



Verkehrssanierungen Emmental und Oberaargau

Etikettenschwindel oder späte Einsicht?

Die Grünen begrüssen, dass der Kanton künftig mit einem breiteren Fokus an die Verbesserung der Verkehrssituation im Emmental herangehen und auch sanftere Massnahmen prüfen will.



Im Juni präsentierte der Kanton Bern die Planungsarbeiten zur Verbesserung der Verkehrssituation im Emmental und Oberaargau. Neu ist nicht mehr von «Autobahnzubringern», sondern von «Verkehrssanierungen» die Rede. Nachdem das eidgenössische Parlament die Aufnahme der beiden regionalen Strassenprojekte in das Nationalstrassennetz 2012 klar abgelehnt hat, soll der Fokus nicht mehr primär auf die Umfahrungsstrassen gelegt werden. Es sollen auch Elemente wie Kreisellösungen oder Verkehrsberuhigungsmassnahmen geprüft und schrittweise umgesetzt werden.

Neu ist allerdings vor allem der Name «Verkehrssanierungen». Damit werden letztlich die bereits bekannten Projekte verkauft: zwei gigantische kilometerlange Strassenzüge, welche auf weite Strecken durch hochwertiges unverbautes Landwirtschaftsland führen. Dabei gibt es zahlreiche Beispiele im Kanton, die zeigen, dass mit verkraftbaren Immissionen und ohne unzumutbare Staus mehr Verkehr abgewickelt werden kann, wenn auf den betroffenen Strassen entsprechende Massnahmen umgesetzt werden.

Vermeiden, verlagern, verträglich gestalten

Neue Strassen erzeugen zusätzlichen Verkehr: Die vom Kanton präsentierten Zahlen zeigen, dass der Verkehr durch die Umfahrungsstrassen neben der generell erwarteten Verkehrszunahme um zusätzliche 10 (Oberburg) bis 30 Prozent (Hasle) steigen würde, im Jahr 2030 also bis zu 50 Prozent höher liegen würde als heute. Eine derartige Verkehrszunahme kann jedoch nicht das Ziel sein; und 400 Millionen Franken für zwei regionale Strassenprojekte sind auch langfristig für Kanton und Bund nicht finanzierbar.

Die Grünen begrüssen deshalb den Strategiewechsel. Bei deutlich geringeren Investitionen kann mit gezielten lokalen Eingriffen und vor allem mit nachfragelenkenden Massnahmen das Verkehrswachstum auf der Strasse abgedeckt werden – ohne eine Verkehrszunahme von 20 bis 50 Prozent. Aus Sicht der Grünen wurde dieses Potenzial bisher nicht annähernd ausgeschöpft. Für uns lautet das Motto «Verkehr vermeiden, verlagern, verträglich gestalten» – getreu der Strategie des Kantons, welcher dieser selber nicht recht zu trauen scheint. Wir Grünen werden uns jedoch weiterhin konsequent dafür engagieren!

Theophil Bucher, Stadtrat Burgdorf

Kanton Bern in Schieflage



Der Kanton Bern schnürt das grösste Sparpaket aller Zeiten. Der Leistungsabbau trifft überproportional

stark sozial schlechter gestellte Bevölkerungskreise (s. S. 3). Massnahmen wie der Abbau von 30 Millionen Franken bei den Institutionen für erwachsene Behinderte, die Einsparungen in der Psychiatrie oder bei Menschen mit Pflegebedarf zeigen auf, wie verheerend die Auswirkungen der Steuersenkungspolitik der letzten zehn Jahre sind.

Für die Grünen ist klar, dass diese Politik der leeren Kassen zu einer nachhaltigen Schwächung des Kantons Bern führen und den politischen und sozialen Zusammenhalt gefährden wird. Wir setzen uns stattdessen dafür ein, im Kanton und in seinen Regionen eine Entwicklung mit einer hohen Lebensqualität für alle Bevölkerungsschichten zu sichern. Die Stärke des Emmentals liegt in der Nachhaltigkeit und in Werten, die sich mit einer breiten Strasse nicht erschliessen lassen (s. S. 1 und 2). Notieren Sie sich schon heute den Wahltermin vom 30. März 2014.

Daniel Bachofner, Co-Präsident Grüne Emmental, Gemeinderat Krauchthal

Inhalt



Seite 2
Wood of Emmental



Seite 4
Kantonale Wahlen 2014



Seite 5
Neuen Raubbau verhindern

Chaos im unteren Emmental



Es ist unbestritten: Der motorisierte Stossverkehr ab der Autobahn durch das untere Emmental ist

für die BewohnerInnen entlang der Hauptstrassen eine nicht akzeptierbare Tortur und ein Chaos. Die Drahtzieher eines Autobahnzubringers wollen dieses Chaos nun mit dem gleichen Denken eliminieren, welches es verursacht hat. Diese Kreativitätsarmut bringt althergebracht mehr Asphalt, Beton und somit mehr Verkehr. Für diesen Mehrverkehr wird immer mehr Zeit, Raum, Sicherheit, Kaufkraft, Umwelt, Geruhsamkeit, Gesundheit und vieles mehr geopfert. Diese Strassen sind Zonen der direkten Lebensbedrohung. Unsere Kinder werden mehr und mehr hyperaktiv, das Geld fliesst für Beruhigungsmedikamente in die Pharmaindustrie. Wie Junkies geben wir uns mit dem Mobilitätsrausch für fünf gesparte Minuten dank Autobahnzubringer in Raten den goldenen Schuss.

Hunderte Millionen soll der Spuk kosten – und unsere bestehenden Infrastrukturen und Bedürfnisse können nicht mehr finanziert werden. Der jahrzehntelange utopische Fokus mit dem Röhrenblick auf einen Autobahnanschluss verschleuderte Geld, Zeit und Kraft und verhinderte schnelle Lösungen der Probleme. Die Ortsdurchfahrtsanierung, welche Besserung brächte, wurde jahrzehntelang blockiert. Wie könnte weiter eine effiziente Verkehrsberuhigung erreicht werden? Steuerabzug nicht mehr für PendlerInnen, sondern für alle, die in einem nahen Umkreis arbeiten und wohnen, mehr Velowege, höhere Preise beim öffentlichen und motorisierten Verkehr in Stosszeiten. Diese Massnahmen würden sofort Wirkung zeigen.

Opfern wir nicht noch mehr Schönheit, Ruhe, Sicherheit, Raum und Emmentaler Musikalität der Schnelligkeit, der Unachtsamkeit und der sozialen Vereinsamung.

Michel Seiler, ehem. Gemeindepräsident Trubschachen

Ressource Holz – ein wichtiger Beitrag zur Energiewende

Wood of Emmental

Wer es ernst meint mit erneuerbarer Energie, setzt im Emmental nicht nur auf Sonne und Wasser, sondern auch auf Holz. Grosse Schnittzelheizungen beheizen Dörfer und Quartiere, in Blockheizkraftwerken wird Strom produziert. Wieso ist es so schwierig, diese erneuerbare Energiequelle im grösseren Stil anzuzapfen und den Ölhahn endlich zuzudrehen?



Holz aus der Region ist die nachhaltigste Energieform: Es wächst in genügender Menge nach und die Transportwege sind kurz. Das Emmental könnte sich rein rechnerisch mit der eigenen Energie versorgen.

«In einer Buche aus dem Flachland steckt die gleiche Energiemenge wie in einer aus dem hügeligen Emmental», sagt Gottfried Stäger, Forstunternehmer in Krauchthal. Damit spricht er das Problem der topografischen Lage an: In den «Chrächen» des Emmentals sind die Erntekosten hoch; wenn sie höher sind als der Verkaufsertrag, lässt man es bleiben.

Das führt dazu, dass unsere Wälder teilweise gar nicht mehr bewirtschaftet werden. Das tönt idyllisch: Mehr Urwald – mehr Artenvielfalt, aus ökologischer Sicht ist das zu unterstützen. Doch bei uns hat der Wald auch eine Schutzfunktion, er verhindert Rutschungen und Steinschlag. «Waldbauliche Eingriffe sollten alle 6 bis 10 Jahre erfolgen, dafür schonend», erklärt Stäger. «Oftmals vergehen aber 20 bis 30 Jahre, so dass die Bäume zu gross und für steile Hänge zu schwer

werden». Dann ist das Holzen schwieriger und noch teurer, und grosse Eingriffe wirken entsprechend lange nach. «Der Wald ist ein System, das ein langfristiges Denken und Handeln voraussetzt», ist Stäges Erfahrung.

Politik muss bessere Rahmenbedingungen schaffen

Ein zusätzliches Hindernis für einen nachhaltigen und kostengünstigen Waldbau sind die extrem kleinräumigen Besitzverhältnisse. Die Parzellen sind teilweise so schmal, dass keine Tanne gefällt werden kann, ohne dass sie im Wald des Nachbarn zu liegen kommt. Sinnvollerweise müsste man aber eine Hügelflanke als Ganzes betrachten und bewirtschaften.

Die Gemeinden können einen Beitrag zur Waldbewirtschaftung leisten, indem sie mehrere Besitzer zusammenbringen, damit ein Holzunternehmer über die Parzellengrenzen hinweg die Bäume schlagen und das Holz abtransportieren kann. Diese Koordination ist nötig, damit die Unterstützungsbeiträge von Bund und Kanton ausbezahlt werden können, was aber nur bei Schutzwäldern der Fall ist.

Die Politik kann hier bessere Rahmenbedingungen schaffen, damit die nachwachsende, CO₂-neutrale Ressource Holz besser genutzt und unsere Wälder langfristig erhalten werden können.

Daniel Bachofner, Co-Präsident Grüne Emmental, Gemeinderat Krauchthal



Das Emmental könnte sich dank dem eigenen Holz selber mit Energie versorgen.



Grüne Burgdorf

Kontinuität und Aufbruch

Seit der Mitgliederversammlung vom 23. April 2013 heisst die GFL Burgdorf Grüne Burgdorf. Das neue Parteiprogramm konzentriert sich wie bisher auf die thematischen Schwerpunkte Energie, Umwelt und Mobilität, Gesellschaft sowie Wirtschaft und Finanzen.



Im April 2013 war es so weit: Die Mitgliederversammlung der Grünen Freien Liste Burgdorf beschloss einstimmig bei einer Enthaltung, dass sich die Ortspartei in Anlehnung an den Namen der regionalen, kantonalen und schweizerischen Grünen Parteien von nun an Grüne

Burgdorf nennt.

Einem der Grundgedanken der GründerInnen der GFL von 1997 bleibt die Partei jedoch treu: Alle sollen sich im Rahmen des Parteiprogramms mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten in der Partei einbringen können. Dabei pflegen wir eine Kultur des gegenseitigen Respekts für unterschiedliche Meinungen.

Energiewende umsetzen, Lebensqualität sichern

Auf die neue Legislatur hin haben wir Grünen Burgdorf die Grundlagen eines neuen Parteiprogramms erarbeitet. Angesichts der Tatsache, dass die Ressourcen unserer Erde

Der Hauslieferdienst in Fahrt: Nach Burgdorf, Trubschachen und Langnau gibt es in Kirchberg nun bereits den vierten Velo-Hauslieferdienst im Emmental.

begrenzt sind, hinterfragen wir das Streben nach unbegrenztem Wachstum. Nur eine ökologische Wirtschaft ist langfristig gesund und lebensfähig. Wir setzen auf die Energiewende, wobei wir ökologische, soziale und ökonomische Aspekte gleichwertig berücksichtigen. Dabei liegt uns die Lebensqualität in der Stadt am Herzen, zum Beispiel mit einem lebendigen kulturellen Angebot oder dem Erhalt von Freiräumen.

Um unsere Ziele zu erreichen, unterstützen wir Massnahmen zur Förderung der erneuerbaren Energien und zur Steigerung der Energieeffizienz, aber auch solche zur Verminderung des Energieverbrauchs. Im Bereich der Mobilität verfolgen wir eine Verkehrsführung, die den motorisierten Individualverkehr verlangsamt und verflüssigt und damit die Sicherheit der schwächeren Verkehrsteilnehmenden erhöht. Dies sind nur einige ausgewählte Inhalte unseres Programms. Sämtliche Ziele finden Sie unter: www.grueneburgdorf.ch.

*Christine Meier,
Präsidentin Grüne Burgdorf, Stadträtin*

Ihre Meinung zum neuen Parteiprogramm interessiert uns. Schreiben Sie uns an info@grueneburgdorf.ch

Grüne Langnau

Engagiert in die Wahlen

Die Grünen Langnau treten am 3. November 2013 erstmals mit einer eigenen Liste zu den Gemeindewahlen an. Es bereitet uns grosse Freude, dass sich die beiden bisherigen grünen Vertreterinnen des Grosse Gemeinderats, Bettina Dolder und Sulamith Reimann, erneut zur Wahl stellen. Weitere sechs KandidatInnen stärken die Liste der Grünen: Johannes Bättig, Viktor Blank, Paul Christ, Priska Leutenegger, Elsi Reimann, Ephraim Rindlisbacher.

Mit dem Motto «es wird grüner in Langnau» sind wir zu den letzten Gemeindewahlen angetreten und haben uns seither für öko-

logische Konsequenz, soziales Engagement und eine nachhaltige Wirtschaft eingesetzt. Während den letzten vier Jahren konnten wir uns im Gemeindeparlament mit ökologischen und nachhaltigen Ansätzen einbringen. Beispielsweise trinken die ParlamentarierInnen während den Parlamentssitzungen auf Anstoss von Bettina Dolder nur noch Leitungswasser. Die Ansicht der Grünen Langnau zur Einzonung Eygässli Nord wurde vom Stimmvolk von Langnau bekräftigt. Eine verkehrsbekräftigende Lösung am Wiederberg wird dank einem Postulat von Sulamith Reimann abgeklärt, um

in Zukunft sicherer und ruhiger auf der Wiederbergstrasse flanieren zu können.

Mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen braucht es im Gemeindeparlament Langnau mehr denn je Grüne VertreterInnen. In der schwierigen finanziellen Situation der Gemeinde, in der einschneidende Sparmassnahmen geprüft werden müssen, oder bei der Erarbeitung des Verkehrsrichtplans, braucht es die Grünen, die sich aktiv am politischen Geschehen beteiligen und sich für grüne Werte – ökologische Konsequenz, soziales Engagement und eine nachhaltige Wirtschaft – einsetzen.



Sulamith Reimann und Bettina Dolder, Mitglieder Grosse Gemeinderat Langnau

Frischer Wind bei den Grünen Emmental

Neues Co-Präsidium

Seit Frühling 2013 haben die Grünen Emmental ein neues Co-Präsidium. Mirjam Mumenthaler und Daniel Bachofner freuen sich auf eine engagierte Kampagne für die kantonalen Wahlen 2014.



An der Mitgliederversammlung der Grünen Emmental vom 21. März 2013 haben die Anwesenden ein neues Co-Präsidium gewählt: Daniel Bachofner, Gemeinderat in Krauchthal, und Mirjam Mumenthaler, Stadträtin der Grünen in Burgdorf, die das Präsidium der Grünen Burgdorf Ende April in neue Hände gelegt hat. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit und blicken gespannt auf die kommenden Herausforderungen!



Als Co-Präsidium werden wir uns weiterhin für eine ökologische und soziale Politik im Emmental einsetzen. Das Abstimmungsresultat vom 3. März zur Initiative «Bern erneuerbar» und zum Gegenvorschlag des Grossen Rates im Emmental ist eine grosse Motivation und zeigt, dass grüne Anliegen in der Region auf ein ausgesprochen positives Echo stossen. Ein politisch und wirtschaftlich beeindruckend breites Komitee mit Mitgliedern aus allen Parteien und mehr als 100 UnternehmerInnen engagierte sich im Vorfeld der Abstimmung gemeinsam für eine erneuerbare Energieversorgung. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Grünen Emmental die offene und sachorientierte Zusammenarbeit mit anderen Parteien und Verbänden weiter-

führen, um damit eine nachhaltige Stärkung der Region zu erreichen. Angesichts des drohenden Leistungsabbaus auf kantonaler Ebene ist das ganz besonders nötig.

Region Emmental stärken, Grüne stärken

Schwerpunktmässig werden wir uns in diesem Jahr mit den kantonalen Wahlen vom nächsten Frühjahr befassen. Durch den Parteiaustritt von Christoph Grimm im Frühjahr 2013 befindet sich unsere Partei in einer neuen Ausgangslage: Wir werden ohne bisherigen Kandidaten für den Grossrat zu den Wahlen antreten. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass wir im nächsten Frühjahr erneut einen Sitz für die Grünen gewinnen. Bis im Herbst wollen wir der Mitgliederversammlung eine Liste mit 15 Kandidierenden präsentieren. Über Ihre Mitarbeit bei den Grünen freuen wir uns. Nehmen Sie mit dem untenstehenden Talon oder per Mail mit uns Kontakt auf, wenn Sie sich mit uns für ein ökologisches, soziales und wirtschaftlich nachhaltiges Emmental einsetzen wollen.

*Mirjam Mumenthaler, Co-Präsidentin
Grüne Emmental, Stadträtin Burgdorf*

*Daniel Bachofner, Co-Präsident Grüne
Emmental, Gemeinderat Krauchthal*



Anstatt einer verschwenderischen Umfahrung fordern die Grünen Emmental Verkehrsberuhigungsmassnahmen, wie hier am Beispiel Rösslikreisel.

Impressum

Grüne Kanton Bern, PF 1066, 3000 Bern 23
sekretariat@gruenebern.ch
Redaktion: Regula Tschanz (Grüne Kanton Bern) und Daniel Bachofner (Grüne Emmental)
Gestaltung: www.muellerluetolf.ch
Druck: Bubenberg Druck, Bern
Foto S. 1: BLS/Jeroen Seyffer
Foto S. 2: Joujou – pixelio.de
Foto S. 5: Calin Tatu – fotolia.com
Foto S. 6: Oliver Gemperle
Foto S. 7: Elias Kipfer

Grüne Emmental: Politik, die bewegt

Die Grünen setzen sich für den Schutz der Umwelt, den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und für soziale, wirtschaftliche und politische Gerechtigkeit ein.

Möchten Sie mehr wissen über das Engagement der Grünen? Wir freuen uns auf Ihre Post.

Mit einer Spende auf Postkonto 30-26627-1 tragen Sie dazu bei, dass wir uns weiterhin engagiert für den Erhalt der Lebensqualität im Emmental einsetzen können.

- Ich interessiere mich für die Grünen. Bitte schicken Sie mir weitere Informationen.
- Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
- Ich abonniere die kostenlose Zeitschrift «bewegt» für Mitglieder und Interessierte (4x jährlich).
- Ich abonniere den elektronischen Newsletter der Grünen Kanton Bern.
- Ich möchte Mitglied werden.
- Ich möchte die Grünen finanziell unterstützen. Bitte schicken Sie mir einen Einzahlungsschein.

Vorname, Name: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Mail-Adresse: _____

Bitte Talon zurücksenden per Mail (sekretariat@gruenebern.ch) oder Post (Grüne Kt. Bern, Monbijoustrasse 61, Postfach 1066, 3000 Bern 23).